

Allgemeine Zeitung

Inserionsgebühren für die fünfzehnten Seite oder deren Raum...

Abonnement-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Postzeitung...

vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Hollischer Courier.)

Nummer 8.

Halle, Donnerstag, 10. Januar 1889.

181. Jahrgang.

Halle, 9. Januar.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Der Kaiser wollte auch gestern noch auf den Besichtigung des Grafen Eulenburg in Wiesbaden. Der Kaiser des Monarchen wurde um 8 Uhr Abends entgegengelaufen.

Dem Magistrat zu Berlin sind vom Kaiser und der Kaiserin, sowie der Kaiserin Augusta folgende Handschriften zugegangen:

Der Beginn eines neuen Jahres hat dem Magistrat Meiner Majestät und Heiligschrift Anlaß gegeben, Mich durch freundliche Wünsche für die Zukunft zu erfreuen. Von Herzen danke Ich für diese erneuten Ausdrucke eurer Gesinnung, indem Ich zugleich die Hoffnung und den Wunsch ausdrücke, daß die großartige Entwicklung Berlins auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens, die Ich mit lebhaftem Interesse verfolge, unter Gottes gnädigem Schutze gedeihlich fortzukommen möge.

Berlin, 1. Januar 1889. Königin Augusta Victoria, Kaiserin und Königin.

Der Empfang der Mir vom Magistrat der Stadt und Reichsanwalt Berlin zum Jahreswechsel dargebrachten guten Wünsche hat Mich lebhaft erfreut.

Der Wunsch auf die erfülltesten Verluste des verflohenen Jahres bewegt mich heute, erweiter Freude und Befriedigung und Bewußtsein, daß die Pflege der Erinnerung an die heimgegangenen großen Köpfer für alle Zeiten uns als theure Erinnerung und lobenswerth bleibt. Mit Weisheit danke verbinde Ich die Verlesung warmer Theilnahme für das fernere Gedeihen der deutschen Gemeinwesen. Das fortgesetzte Wachstum der Stadt und der andauernde Zugang neuer Elemente bilden unvermeidliche Nothstände im Geolge, in deren Befähigung Ich eine der vornehmsten Aufgaben der Zukunft erblicke. Es wird Mich freuen, auch in neuen Jahren den Berken harnberger Majestätliche Mein. besonderes Interesse zuzuwenden und alle diejenigen Theilnehmungen zu unterstützen, welche auf die Förderung geistiger oder körperlicher Wohl gerichtet sind.

Berlin, 1. Januar 1889. Königin Augusta Victoria, Kaiserin und Königin.

In dem zum Jahresabschluss an Mich gerichteten Worten des Magistrats liegt die warme Theilnahme an den Bestreben des Gemeinwesen, die beständige Gewandtheit auf den Schatz und Nutzen des gegenseitigen Wohls. Ich spreche für diese Mir und den Meinigen künftige Segnung Meinem aufwachen Dank aus. Die schmerzlichen Entwürde dieser Jahresende sind gemindert durch die Liebesgewisse, die Mir zu Theil werden. Die Versicherung eines Andenkens geben, deren reichere Segen dauernd rufen möge auf der Zukunft uneres Vaterlandes.

Berlin, 2. Januar 1889. Königin Augusta Victoria, Kaiserin und Königin.

Wie der „Reichsanzeiger“ in seinem amlichen Theile mittheilt, hat der Reichsrath der Kaiserin Königin Augusta an den vortragenden Rath in der Reichsanzeiger Geh. Regierungsrath Dr. von Mottenburg das nachfolgende Schreiben geschickt:

Ihre Majestät die Kaiserin Königin Augusta beauftragen mich, den Wohlwollenden zu erwidern, über folgende Angelegenheit: Durchlaucht dem Herrn Reichsanwalt Vorzug haben zu wollen.

Im Reich der Presse hat sich in den letzten Tagen mit einer aus dem „Reichsanzeiger“ vom 1. Januar 1889 entnommen, angeblich aus „unverlässlicher“ Quelle stammenden Nachricht befaßt, bezügliche der verlorbene Reichsanwalt Herr Reichsanwalt Dr. Schmidt im Jahre 1870 gewisse Documente aus dem Reichsanwaltschaft während der Anwesenheit Ihrer Majestät in Domburg v. d. S. in Betreff auf seine Freundschaft mit dem damaligen englischen Gesandten in Darmstadt, Mr. Morier, diesem mitgetheilt haben soll.

Um das durch Reichsanwalt Dr. Schmidt'sche Vermuthung verleihe, bisher aber unbestätigten Andenkens eines in Königlichem Dienst streng gewissenhaften, der Krone wie der Person Ihrer Majestät treu ergebener Beamten vor Verunglimpfung zu bewahren, würden Ihre Majestät es gerne sehen, wenn in einer von dem Herrn Reichsanwalt geeignet erachteten Weise eine Widerlegung dieser mit dem Scheine authentischer Begründung umfassen den Entäußerungen erfolgte hätte.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß gewisse Derselben über Treppenebenungen, welche hier in Frage stehen, überhaupt nicht an Ihre Majestät die Königin gelangen, vielmehr nur diejenigen Derselben militärischen Inhalts, deren Veröffentlichung sofort nach dem Empfang derselben zu erfolgen hätte.

Es ist daher allein schon aus diesem Grunde nicht anzunehmen, daß dem Reichsanwalt Dr. Schmidt's Einfluß in Beziehung auf Gebote gelangt hätte, auch wenn die fraglichen Documente vorgelegt hätten geschickt werden können.

Am Uebrigen aber widerlegt sich die betreffende willkürliche Behauptung durch den Umstand, daß Ihre Majestät die Königin im Monat des Kriegsjahres, zu welcher Zeit der Vorwurf der deutschen Derselbe über die Wohlthaten, Berlin nicht verlassen hat.

Ihre Majestät hat vielmehr erst im Laufe des Monats October 1870 einige Zeit in Domburg v. d. S. verweilt.

Wenn Ihre Majestät auch im Allgemeinen denjenigen Gesetzen der Presse ein Gewicht nicht beizulegen pflegen, so halten Allerhöchstdieselbe in diesem Fall es nicht mit dem einem langjährigen treuen Diener geminderten ehrenvollen Ansehen für vereinbar, daß selbster von Ihrer Majestät als unzuverlässig erkannt, ansehnlichen Schicksale unterworfen, welche jenes ein ehrenhaftes Licht auf die Würdigung des Geheimnisses der der Königin von Preußen amtlich autorisirten Derselben zu werfen geeignet sind.

Wir auszusprechen die Versicherung, von dem Knechtelb. Der Reichsanwalt wird nach der „Reichs.“ bereits heute in Domburg in Berlin erwartet.

Der Landtag wird am 14. Januar von dem Kaiser und König in Person eröffnet werden. Wie man hört, soll die Thronrede einen der erstmaligen Eröffnung der preussischen Landesvertretung durch den König entsprechenden bedeutungsvollen Inhalt haben.

* Heute nimmt der Reichstag seine Arbeiten wieder auf. Er wird zunächst die Staatsverwaltung weiter zu fördern haben, wobei der Marinetat wegen seiner umfangreichen neuen Anforderungen und wegen der jüngsten überreichen Ergebnisse unserer Kriegsschiffe das Interesse besonders in Anspruch nehmen wird. Bereits in der nächsten Woche wird man damit bei mit allseitiger Spannung erwarteten colonialpolitischen Verhandlungen auf Grund der inzwischen ausgearbeiteten Regierungsvorlage entgegenzusehen dürfen. Die Altersversicherung und das Wirtschaftsgesellschaftsgesetz werden zunächst längere Zeit die Commissionen beschäftigen. Von den Ergebnissen der Berathung namentlich in der Altersversicherungskommission und den Ausschüssen, die sich hier für das Zustandekommen des Gesetzes eröffnen, wird der weitere Verlauf und die Länge der Session abhängen. Ob später, etwa im Februar, eine Vertagung der Plenarsitzungen eintreten wird, läßt sich jetzt noch nicht mit Sicherheit übersehen.

* In einem Sinne der „Kreuzzeitung“, daß Herr von Ruffinow i. S. enthalten werden, und Herrn v. Benigsen als Minister des Innern Platz zu machen, bemerkt die „Post“, daß nach ihren „unverlässlichen“ Informationen diese Gerüchte unwahrscheinlich sind.

* In der ultramontanen Presse spielt gegenwärtig die Verwendung der angekauften Sperrgelder in der Höhe von etwa 16 Mill. Mark eine große Rolle, und es werden verschiedenartige Vorschläge in dieser Beziehung gemacht.

Die Regierung soll einen Gesetzentwurf an den Landtag vorbereiten, und man wird abwarten müssen, welcher dieser Vorschläge sie machen wird. Daß diese selber zu fasthölischen Zwecken verwendet werden, mag man aus einer Sache der Willkür annehmen. Eine geistliche Expedition hat sich der selber nicht zu ultramontanen Partisanen und Einmischung der Leistungen angekauften Beträge bedient, so wird dieselben nicht nach der rechtlichen Natur ihres Ursprungs zu Gunsten des allgemeinen Staatsfonds als erloset zu beschreiben sind oder anderweit verwendbar werden, geistliche Bestimmung vorbehalten. Indessen, wenn man die Verwendung zu fasthölischen Zwecken als billig annehmen will, so wird doch entschiedener Vorzug getroffen werden müssen, daß die selber nicht zu ultramontanen Partisanen verwendet werden. In einzelnen der in den clericalen Blättern enthaltenen Verwendungsvorschläge ist eine genügende Sicherheit dagegen keineswegs gegeben.

Unterstaatsminister Graf Clary hat durch seinen jüngsten Erlass wegen einer beabsichtigten Pilgerreise der deutschen Sprache und Literatur in den Mittelstaaten des Landes aus der Seele gesprochen. Wie sehr diese Sprachverordnung dem allseitig empfundenen Bedürfnisse entspricht, zeigt die überaus willfährige Anerkennung, welcher sich das königliche Ministerium der Ministerien bei dem Ergehen der betreffenden Erweise durchgehend erfreut. Es mag hier der recht Anlaß sein, darauf zu erinnern, daß Graf Clary seine langjährige, erfolgreiche Verwaltungslaufbahn in der Zeit, als er im Jahre 1870 als Reichsanwalt in den Mittelstaaten seiner Ernennung zum Unterrichtsminister nicht nur nicht im Wege stand, sondern ihr vielmehr noch Vorzug geleistet hat. Unter diesem Gesichtswinkel hat denn auch sein Sprachverbot nicht überredend, sondern vielmehr die Sprachverordnung des Grafen Clary ein ruhmvolleres Platz in der Kulturgeschichte seines Vaterlandes für alle Zeiten sichert. Die Sprachverordnung wird gewiß noch vor oder doch zu Beginn des Jahres erfolgen, wenn das Unterrichtsministerium nicht gerade um diese Zeit vernünftigerweise an die Sprache Clary hat sein Verbot nicht schon nach Eröffnung des Schuljahres übernommen, seine jüngste Vernehmung, die übrigens ihre Wirkung auch in diesem Unterrichtsministerium zu entfalten reichlich Zeit und Gelegenheit haben wird, ist daher seiner ersten lebendigeren Ausarbeitungen, die seiner letzten politischen Richtung, und an seinen geistlichen politischen Bestrebungen wird das Treiben der demokratischen Opposition keinen Weiter finden. Vollends sinnlos ist es gar, die Sprachverordnung des Unterrichtsministeriums über sein künftiges Verhalten zu entscheiden und mit dem neuen Schicksale in Beziehung bringen zu wollen, welches mit dem Wirkungsgebiete des Unterrichtsministeriums gar nichts zu thun hat. Die Staatsmännliche Verantwortlichkeit und amtliche Vergangenheit des Grafen Clary ist eine Sprachverordnung aus ihren eigenen Erfahrungen heraus sehr zu vertheidigen erschienen. Erst vor Kurzem haben sich hervorragende Oppositionsführer, so Graf

Die älteste deutsche Zeitung.

Von Gustav Karzeles.

Man pflegt die Presse gewöhnlich die sechste Großmacht zu nennen; im Grunde genommen hat man aber um die Geschichte dieser Großmacht sich bis jetzt wenig gekümmert. Es ist kaum anzunehmen, daß von hundert modernen Menschen, die eines Morgens bei einer fremden Gasse ihre Zeitung lesen, neunundneunzig auch nur das geringste Interesse an der Geschichte dieser Zeitung an den Tag legen. Die Anfänge der deutschen Zeitungspreffe sind daher bis heute noch in ein ziemlich undurchdringliches Dunkel gehüllt. Und das wird wohl auch noch lange so bleiben. Wohl wagt der Streik darüber, welches die älteste deutsche Zeitung ist, schon seit Jahrhunderten hin und her; aber es ist dies nur eine Frage akademischer Gelehrsamkeit. Der Streik wird schon darum nie zur Entscheidung gelangen können, weil bei der völligen Zerstückeltheit, in welcher sich diese Documente befinden, kein Mensch mehr im Stande ist, das Zeitungsblatt, welches die historische Kritik als das erste und älteste anerkennen möchte, auch wirklich als das älteste nachzuweisen. Der erste Geschichtsforscher des deutschen Journalismus, Robert Prutz, hat deshalb sehr richtig von der Unzulänglichkeit des historischen Documenten an die Nothwendigkeit der historischen Idee appellirt und die Entwicklungsgeschichte des deutschen Zeitungswezens an zwei große Ereignisse, an die Gründung der Buchdruckerkunst und die allmähliche Entwicklung des Buchwesens geknüpft.

Damit ist aber eben von den hundert oben genannten Zeitungslesern nicht geübt; er, der seltsame Rausch, möchte nun doch einmal wissen, welches die älteste gedruckte deutsche Zeitung gewesen ist. So weit bis jetzt nachzuweisen, erschien die älteste gedruckte deutsche Zeitung in Straßburg. Der Titel derselben, nebeneinander bemerkt, eine der größten typographischen Seitenleistungen neuerer Zeit, lautet folgendermaßen:

Relation: Aller Fürstlichen und gedenkwürdigen Historien, so sich hin und wider in Hoch und Nieder Teutschland, auch in Frankreich, Italien, Egypt und England, Hispanien, Indier, Polen, Sibirien, Gallien, Moldau, Rußland, &c. Zum vierten 1609. Jahr verlauffen und zutragen verlauffen. Alles auf das treulich wie ich solche bekommen und zu wegen bringen kam, in Teud verfertigen vnn.

Die Zeitung datirt also aus dem Jahre 1609 und ist in einem stattlichen Quartbunde mit allen 52 Wochennummern in der Großherzoglichen Universitätsbibliothek zu Heidelberg erhalten. Schon die erste Nummer enthält einen allseitig an moderne Verhältnisse, die jedem Zeitungsleser nur zu genau bekannt sind, nämlich ein Vorwort, in welchem der Herausgeber dieser Zeitung, Johann Carolus, sich mit der Bitte an die Leser wendet, etwaige Beresungen und Druckfehler zu entzudecken; er rechtsfertig diese Bitte mit der Bitte, in welcher die Zusammenstellung und Veröffentlichung erfolge: „und daß bei der Nacht eilend gefertigt werden mußte.“

Es ist interessant, daß die erste Correspondenz der ersten Nummer dieses Blattes das Wort „Zeitung“ an der Seite trägt. „Zeitung aus Köln am 8. Jänner anno 1609.“ Für jene Zeit des noch unentwickelten Postverkehrs hat die Zeitung schon eine ansehnliche Zahl von Correspondenzen und zwar aus 17 Städten Europas, die allerdings in der Mehrzahl der fasthölischen Welt angehören. Da lesen wir Berichte aus Frankfurt a. M. und Krahan, aus Amsterdum und Erfurt, aus Weisß und Preßburg, aus Rom und Wien, aus Venedig und aus Prag. Wien und Prag sind am häufigsten vertreten, dann kommt Köln und Rom, London und Paris liefern gar keine Nachrichten, Prag liefert mehrere. Gleichwohl ist die Zeitung für das Bedürfnis protestantischer Leser zusammengestellt. Die Siege des Pro-

testantismus in fasthölischen Ländern werden getreu registriert und mit großer Aufmerksamkeit abgedruckt. Insofern kann man selbst in jener Zeit, für die das Wort des großen Friedrich noch nicht galt: „Götzen, wenn sie interessant sein sollen, dürfen nicht geübt werden“, in jener Zeit der strengsten Censur, von einer politischen Richtung und Haltung des Blattes sprechen. Freilich kann dabei von einem praktischen Erfolg nicht die Rede sein, denn nur der Verbreitung der Thatfachen und Nachrichten, nicht der Vertheilung und Vertheiligung derselben, konnte die Arbeit der deutschen Zeitungspreffe während des ganzen 17. Jahrhunderts gelten. Nichtsdestoweniger darf man aber doch von ihrem Einfluß nicht gering denken. Kaiser, als man glauben sollte, verbreitete sich die neue Institution über alle Kreise, und um die Mitte des 17. Jahrhunderts hatten die Zeitungen nicht nur in die Fürst- und Schulhäuser, sondern auch sogar in die Wohnungen der mittelständlichen Bauern ihren Eingang gefunden. Es ist interessant, daß ein künftiger Kulturhistoriker aus derselben Zeit sich nicht genug über die Angelegen der Menschen wundern kann, die bemerkt seien zu erfahren, „was der König in Frankreich, der Papst in Rom und der Sultan in Konstantinopel machen, ob der Acta nicht treue u. s. f., obwohl sie das so wenig angeht, als zu wissen, ob in dem Monde Menschen oder Geister wohnen.“ Und es ist ein großes Glück, daß nicht alle Menschen damals in Deutschland so gebildet haben wie jener gelehrte Mann, sonst hätte unter Johann Carolus nicht die Geschichte gemacht.

Das scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein, wie aus der Entwidlung seiner Zeitung hervorgeht. Daß diese aus einem vorwiegend referendären Zweck, so bleibt sie doch für den Historiker ein sehr wertvolles und historisches Zeugnis. Man weiß so für zu gut, daß auch in der Form und im Ausdruck von Nachrichten eine Art von Kritik liegt; und das Dokumenten der alten ist oft eine herbere Kritik, als das Referat der modernen Zeitungen. Schon richtig bemerkt ein Geschichtsforscher, dem wir hier folgen, daß eine bedeutende Anzahl charakteristischer Züge, welche das individuelle Leben hervorragender Epochen, Form und

Lein, Woll, Wolken und Schmelzwaren... in gewählter, sorgfältiger, bescheidenen der Montanmarkt... Schlußkennens wieder abgehandelt.

Waren- und Produktverzeichn.

Lein, Woll, Wolken... in gewählter, sorgfältiger, bescheidenen der Montanmarkt... Schlußkennens wieder abgehandelt. (This block contains a dense list of market prices for various goods, including different types of wool, cotton, and other commodities, with their respective prices and grades.)

Lein, Woll, Wolken... in gewählter, sorgfältiger, bescheidenen der Montanmarkt... Schlußkennens wieder abgehandelt. (This block continues the list of market prices, detailing various types of wool, cotton, and other goods, along with their prices and specifications.)

Lein, Woll, Wolken... in gewählter, sorgfältiger, bescheidenen der Montanmarkt... Schlußkennens wieder abgehandelt. (This block contains the final part of the market price list, including prices for wool, cotton, and other commodities.)

Berliner Börse vom 8. Januar.

Table of market prices for various goods, including different types of wool, cotton, and other commodities, with their respective prices and grades.

Einbahn-Eisenbahn- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table of stock prices for various railway and company shares, including names of companies and their current market values.

Waren- und Produktverzeichn.

Table of market prices for various goods, including different types of wool, cotton, and other commodities, with their respective prices and grades.

Preussische und deutsche Bonds.

Table of bond prices for Prussian and German government securities, including names of bonds and their market prices.

Preussische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of bond prices for Prussian railway priority obligations, including names of bonds and their market prices.

Waren- und Produktverzeichn.

Table of market prices for various goods, including different types of wool, cotton, and other commodities, with their respective prices and grades.